

Studienheft zur Bibel für das 1. Quartal 2018: Haushalterschaft (Grundlage der Gesprächsgruppe im großen Saal)

| Nr. | Datum | Thema | Zusammenfassung |
|-----|-------|-------------------------------------|--|
| 1 | 6.1. | Ein alternativer Lebensstil | Liebe zur Welt, Geldgier und Eigennutz sind weit verbreitet. Dennoch sind diese Haltungen töricht und führen dazu, dass der Mensch seine Bestimmung verfehlt. Wer loslassen und abgeben kann, kommt zum Ziel. |
| 2 | 13.1. | Immer mehr!? | Gier ist ein verbreitetes Übel und macht auch vor der Gemeinde nicht halt. Sie erstickt den Glauben. Doch Gott hat uns alles geschenkt, was zum Leben dient. So wird Selbstsucht überwunden und es wächst Liebe zu allen Menschen. |
| 3 | 20.1. | Gott gehört die Welt | Dass Gott – und damit das Gute – Urgrund der Welt ist, spornt an, die besten Kräfte dafür einzusetzen. |
| 4 | 27.1. | Ein nachhaltiger Perspektivwechsel | Christen haben den Himmel im Blick. Von dorthier gewinnen sie ihre Maßstäbe. Konkret wird es im Hören auf Gottes Wort, im Gebet und im Wirken des Geistes Gottes, der uns verändert und erneuert. |
| 5 | 3.2. | Haushalter der Gnade Gottes | In der Haushalterschaft bindet Gott uns in sein Erlösungswirken ein. Dazu überträgt er Würde und Verantwortung. Ein kluger Haushalter nimmt sich selbst zurück und vertritt in seinem Leben und Tun die Interessen seines Herrn. |
| 6 | 10.2. | Kennzeichen eines treuen Verwalters | Im Dienst für Gott sind bestimmte Charaktereigenschaften gefragt: Zuverlässigkeit, Hingabe, Loyalität, Gehorsam, Vertrauenswürdigkeit – und nicht zuletzt ein reines Gewissen. |
| 7 | 17.2. | Von ganzem Herzen glauben | Glaube erschöpft sich nicht in der Erfüllung von Regeln und Geboten oder in der Akzeptanz von Glaubensüberzeugungen; vielmehr ist er die Frucht einer wachsenden Beziehung zu einem liebevollen Gott. |
| 8 | 24.2. | Eine ewige Ordnung | Gottvertrauen und Treue in allen Lebensbereichen sind eine Form der Anbetung und ein Zeichen echter Hingabe. |
| 9 | 3.3. | Dankopfer | Wenn wir geben, können wir Anteilnahme am Ergehen anderer Menschen ausdrücken. Zu geben ist auch Ausdruck des Dankes an Gott, der uns so reich beschenkt hat. |
| 10 | 10.3. | Christus – Mitte unseres Lebens | Christus ist Ursprung und Mitte des christlichen Glaubens. Ohne ihn verliert jede Glaubensaussage an Bedeutung. Wessen Lebensmitte Christus ist, dessen Dasein wird zum Zeugnis. Er wird zum Haushalter der guten Gaben Gottes. |
| 11 | 17.2. | Schuldenfallen | Besonnenes Handeln in finanziellen Dingen bewahrt vor Not. Wer aber in finanzielle Not geraten ist, darf im Aufblick zu Gott leben und sich in seinem Namen daran machen, die Situation zu ändern. |

| | | | |
|----|-------|---------------------------|--|
| 12 | 24.2. | Gewohnheiten des Glaubens | Wer mit Jesus lebt, wird Gewohnheiten pflegen, an denen erkennbar wird, dass die Vollendung des Reiches Gottes ein Herzensanliegen ist. |
| 13 | 31.3. | Christen leben anders | Christen leben anders. Was sie von der Mehrheitsgesellschaft unterscheidet, ist ihre Loyalität gegenüber Gott und seinem Willen, ihr selbstloser Einsatz für andere, ihre Genügsamkeit und Zufriedenheit auch unter widrigen Umständen. Das Lob Gottes – und auch der Menschen – ist ihnen sicher. |

Studienheft zum Reformationsjubiläum (Grundlage der Gesprächsgruppe im Raum Simeon)

| Nr. | Datum | Thema |
|-----|-------|---|
| 1 | 13.1. | Reformation – was war/ist das eigentlich? |
| 2 | 20.1. | Zurechtgebracht werden und mit dem Leben zurechtkommen. Die Rechtfertigungslehre als Mitte und Norm des christlichen Glaubens |
| 3 | 27.1. | „Was Christum prediget und treibet“. Luthers Schriftverständnis |
| 4 | 3.2. | „ ... sonst werden die Leute entweder vermessen oder verzweifeln“. Zur Bedeutung der Unterscheidung von Gesetz und Evangelium bei Martin Luther |
| 5 | 10.2. | Glauben können – Gabe Gottes oder menschliche Willensentscheidung? Luther und der unfreie Wille |
| 6 | 17.2. | Streit um das Abendmahl |
| 7 | 24.2. | Die Taufe - nicht unser, sondern Gottes Werk. Martin Luther und die Taufe |
| 8 | 3.3. | Die Einheit der Kirche |
| 9 | 10.3. | „Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei“. Martin Luther und das Verhältnis von Kirche und Staat |